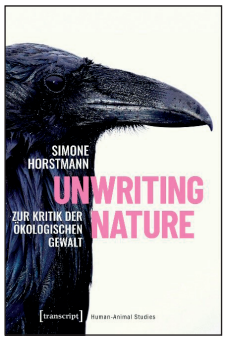



Simone Horstmann

## Unwriting Nature

### Zur Kritik der ökologischen Gewalt

44,99 €, 264 S., Bielefeld 2024,
transcript
ISBN: 978-3-8394-7119-7

In ihrem Aufsatzband mit dem Titel „Unwriting Nature. Kritik der ökologischen Gewalt" zeigt die katholische Theologin und Ethikerin Simone Horstmann, wie religiöse und säkulare Ökologiediskurse auf paradoxe Weise zur Legitimation der Gewalt an nichtmenschlichen Tieren beitragen und setzt dem eine an tierlicher Subjektivität orientierte Schöpfungstheologie und -ethik entgegen. Horstmann, derzeit wissenschaftliche Mitarbeiterin am Institut für Katholische Theologie der TU Dortmund, ist bereits mit mehreren Arbeiten zum Forschungsfeld der Human-Animal-Studies hervorgetreten. Dieser Band sammelt thematisch verwandte und überwiegend bereits an anderer Stelle veröffentlichte Aufsätze mit dem Ziel, „der vielfach unkritischen *Um-Schreibung* der Theologie, ihrer Metamorphose zu einem Additum ökologischer Rationalität, eine Suchbewegung entgegenzusetzen", die sich nicht „an der Naturemphase des *Nature Writing* beteiligt" und stattdessen „das Projekt *Unwriting Nature* im Fokus" hat (S. 11). Horstmann wendet sich damit gegen einen Trend zur theologischen „(Selbst-) Ökologisierung" (S. 9). Im Bemühen um gesellschaftliche Relevanzgewinne seien die monotheistischen Religionen zwar bemüht, sich einen grünen Anstrich zu verpassen, büßten in der Angleichung ihrer Schöpfungstheologie an die Ökologie jedoch ihr naturalismuskritisches Potential ein, was dazu führe, dass sie unterschwellig an einer Naturalisierung der Gewalt gegenüber Tieren mitwirkten. Horstmann zufolge führt der Pakt der Theologien mit dem Ökozentrismus und seiner normativen Gleichwertigkeit aller Lebewesen sowie seiner Forderung nach ökologischem „Entanglement" (Donna Haraway) dazu, dass alles, was lebt, undifferenziert als gleichrangig eingestuft werde. Jene „normative Unklarkeit" leite die theologischen Ökologien dazu an, „performativ doch wieder anthropozentrische Formen der Vorzugsbehandlung in ihre Logiken hineinzuschmuggeln" (S. 14) und dadurch Gewalt an Tieren pragmatisch zu rechtfertigen. Das überwunden geglaubte anthropozentrische Ordnungsprinzip der „scala naturae" setze sich im praktischen Umgang mit Tieren wieder in Geltung. Bleibe doch die Erfahrung der Bedrohtheit menschlichen Lebens durch die „Natur" der unhintergehbare Ausgangspunkt, um aus ökologischen Zusammenhängen herauszutreten und anthropozentrische Lebenskonzepte zu entwickeln. Nicht das Töten anderer Lebewesen sei das „historische Apriori menschlicher Erfahrungen", sondern „selbst Opfer zu werden, selbst gefressen zu werden oder mitansehen zu müssen, wie andere Menschen von Raubtieren verletzt, verstümmelt, getötet und gefressen werden" (S. 83). Die Forderung nach mehr Verbundenheit (Entanglement) mit der Natur übergehe deren reale Lebensbedrohlichkeit, deren Erfahrung sich tief in die Religionen und Weltanschauungen eingeschrieben habe und sich subkutan zur praktischen Bevorzugung der eigenen Spezies bis hin zur Rechtfertigung des Schlachtens und des Verzehrs von Tieren fortsetze. So reproduziere der Ökozentrismus dialektisch die Erfahrung des Ausgeliefertseins an die Natur als tief in der Menschheitsgeschichte verankerte Ursache des Anthropozentrismus. Horstmanns These lautet: „Der Anthropozentrismus reagiert (…) gerade auf die Erfahrung seiner radikalen Negation und insofern auf die Erfahrung einer ihm vorausgehenden Anthropo-de-zentrierung. Er kann daher nur als kontrafaktische Erwiderung auf die Erfahrung begriffen werden, dass und wie Menschen sich in ihrer Subjektivität als radikal bedroht vorfanden, nicht selten durch jene Größe, die heute unter dem Begriff des Ökologischen oder des Natürlichen zusammengefasst wird" (S. 15). Der Versuch der Schöpfungstheologien, ihre anthropozentrischen Traditionen durch Übernahme ökologischer Konzepte zu überwinden, schlage in einen performativen Naturalismus um. Um der Theologie dennoch Zugänge zur ökologischen Wende zu eröffnen, schlägt Horstmann vor, dass die Schöpfungstheologie „sich in normativer Hinsicht bewusst vom *ökologiefernsten* Pol westeuropäischer Theoriebildung her begreift, nämlich vom Subjekt. (…) Nur, indem sie Subjekte als Entstehungsort von Bedeutung begreift, die um ihrer selbst willen moralisch wichtig sind, kann sie die Voraussetzung für eine zukunftsfähige Ökologie schaffen. Denn ein wirklicher Handlungsgrund, der uns motiviert, die natürliche Mitwelt nicht nur als instrumentelle Ressource zu betrachten (…), sondern sie als unmittelbar schützenswert zu verstehen, ergibt sich nämlich nur aus der Wahrnehmung anderer Subjekte, die um ihrer selbst willen schützenswert sind" (S. 70). Gesucht sei eine Schöpfungstheologie, „die Sensibilität und intellektuelle Differenzierungsfähigkeit angesichts realer (Menschen ebenso wie die allermeisten Tiere) und vermeintlicher Subjekte (Ökosysteme, Planeten, Flüsse & Co.) beweist" (S. 70f.).

Das Themenspektrum der Beiträge dieses Bandes reicht von der Exegese (z.B. Gen 1,28), über Dogmatik (z.B. Zwei-Naturen-Lehre) und Ethik (z.B. Tierverzehr) bis hin zur Didaktik (Darstellung von Tierleid im Unterricht). Horstmanns Analysen sind pointiert, originell und regen durchgängig zum Weiterdenken an. Zugleich sind sie gut lesbar, reich an Beispielen und anschaulichen Illustrationen. Eine Ausnahme bildet die Einleitung, in der sich viel dialektische Begriffsakrobatik, aber nur wenige Nachweise oder Konkretionen finden. Ein kritisches Gespräch mit Horstmann ließe sich ausgehend von ihrer – als naturalistisch dekonstruierbaren – These aufnehmen, dass die religiösen und moralischen Rechtfertigungen von Gewalt an Tieren an der primordialen Erfahrung der Bedrohung durch nicht-menschliche Prädatoren hängen. Die „Prädator"-Metaphorik leuchtet zwar einiges aus, was als „gegeben" erscheint, verdeckt aber vieles andere, was die Metapher des „Entanglements" an ethisch relevanten biologischen Phänomenen in den Blick rückt. Auch ließe sich kritisch diskutieren, ob Lebensbedrohung und Selbsterhaltung den Ausgangspunkt einer (Tier-)Ethik der Subjektivität bilden sollten oder nicht eher die Antwort auf den Anspruch des anderen Lebewesens und mit ihr eine responsive Form von Subjektivität. Unbeschadet dieser kritischen Anfragen sei dieser Aufsatzband allen, die an Human-Animal-Studies aus ethischer, theologischer und didaktischer Perspektive interessiert sind, mit Nachdruck zur Lektüre empfohlen.

**Prof. Dr. Stefan Heuser**
Technische Universität Braunschweig
Institut für Ev. Theologie und Religionspädagogik,
s.heuser@tu-braunschweig.de

## » schwerpunkt – „Sag', wie hältst Du's mit dem Krieg?"

*Ute Finckh-Krämer*
Wie mit politischer Bildungsarbeit aktuell „dem Frieden der Welt zu dienen" ist ..... 16

Politische Bildung kann und soll dazu beitragen, aktive Friedensarbeit und konstruktive Konfliktbearbeitung bekannter zu machen. Der Beitrag beleuchtet deshalb, welche Ansätze und Methode der Friedensarbeit aktuell besonders wirksam sind und welche Herausforderungen damit verbunden sind.

*Alois Halbmayr*
Wie geht Frieden? Über Handlungsmöglichkeiten in unsicheren Zeiten..... 21

Das friedensethische Denken und insbesondere der Pazifismus sind aktuell wieder hoch umstritten und in Diskussion. Der Beitrag gibt einen Überblick über gegenwärtige Positionen und geht insbesondere der Frage nach, was Erwachsenenbildung beitragen kann, damit der Friede auf allen Ebene eine Zukunft hat, in der Politik ebenso wie im zivilgesellschaftlichen Bereich und im privaten Leben.

*Dominik Feldmann*
Politische Bildung für die äußere und innere Sicherheit?
Über Trugschlüsse von Wehrhaftigkeit, Antiextremismus und Freund-Feind-Denken ..... 27

Politische Bildung erlebt zunehmend eine Indienstnahme durch innere und äußere Sicherheitslogiken. Die konzeptionellen Grundlagen dafür sind zwar nicht neu, bedürfen aber einer permanenten kritischen Reflexion – auch, um die Autonomie politischer Bildungsarbeit zu wahren und in Demokratie mehr zu sehen als nur eine Verteidigungshaltung gegen mutmaßliche Feinde von innen und außen.

*Ingo Reuter*
All eyes on Rafah – Bilderkrieg im Gefühlshaushalt ..... 32

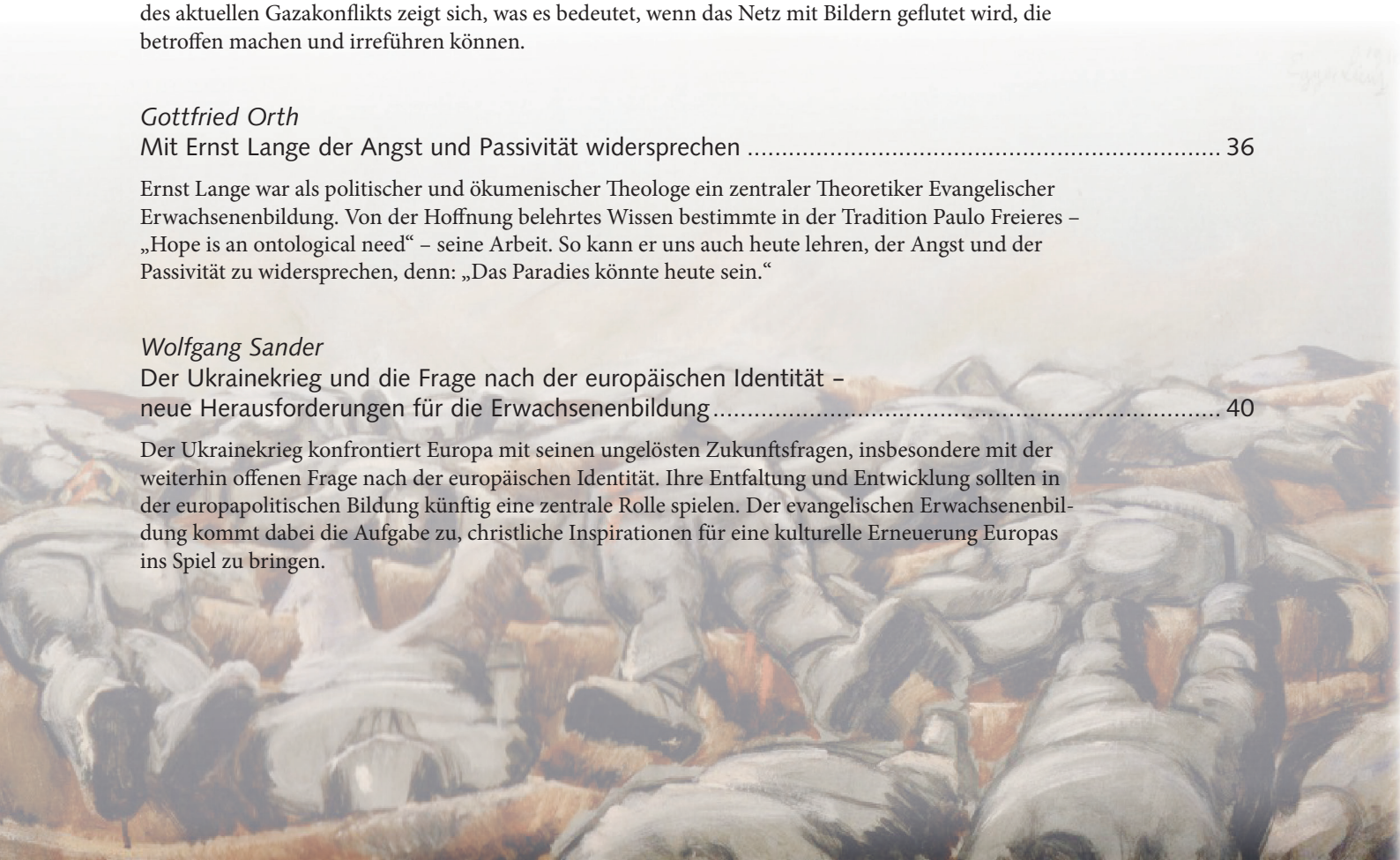
Bilder des Krieges gibt es seit Jahrtausenden, doch in Zeiten von Fotografie und Film erlangen diese Bilder eine neue Qualität der Wirkung auf den Gefühlshausalt der Betrachter. Durch die Digitalisierung der Bilder und durch die Sozialen Medien kann heute jeder Beobachter seine Bilder und Filme zeitnah ins Internet stellen beziehungsweise die Bilder und Filme anderer teilen. Am Beispiel des aktuellen Gazakonflikts zeigt sich, was es bedeutet, wenn das Netz mit Bildern geflutet wird, die betroffen machen und irreführen können.

*Gottfried Orth*
Mit Ernst Lange der Angst und Passivität widersprechen ..... 36

Ernst Lange war als politischer und ökumenischer Theologe ein zentraler Theoretiker Evangelischer Erwachsenenbildung. Von der Hoffnung belehrtes Wissen bestimmte in der Tradition Paulo Freieres – „Hope is an ontological need" – seine Arbeit. So kann er uns auch heute lehren, der Angst und der Passivität zu widersprechen, denn: „Das Paradies könnte heute sein."

*Wolfgang Sander*
Der Ukrainekrieg und die Frage nach der europäischen Identität –
neue Herausforderungen für die Erwachsenenbildung ..... 40

Der Ukrainekrieg konfrontiert Europa mit seinen ungelösten Zukunftsfragen, insbesondere mit der weiterhin offenen Frage nach der europäischen Identität. Ihre Entfaltung und Entwicklung sollten in der europapolitischen Bildung künftig eine zentrale Rolle spielen. Der evangelischen Erwachsenenbildung kommt dabei die Aufgabe zu, christliche Inspirationen für eine kulturelle Erneuerung Europas ins Spiel zu bringen.



## » editorial

*Steffen Kleint*
Liebe Leserin, lieber Leser, ... 3

## » aus der praxis

*Marianne Jensen & Arno Hermer*
„Friedenspolitik beginnt am Küchentisch" – Protokoll eines Seminars ... 6

*Michaela Will*
Friedensarbeit in Zeiten des Krieges – kirchlich-feministische Bildungspraxis ... 8

*Aribert Rothe*
Friedensarbeit und Friedensgebete – ein Rückblick auf die spirituellen Wurzeln der Friedlichen Revolution vor 35 Jahren ... 10

## » europa

*Christine Bertram*
Geschichten für den Frieden –
Was die „Peace Heroines" für die politische Erwachsenenbildung bedeuten ... 13

## » jesus – was läuft?

*Hans Jürgen Luibl*
Weiterarbeiten in unheilvollen Zeiten – im Zeichen des Teddys ... 14

## » einblick

*Ulrich Klemm*
Friedensbewegte Erwachsenenbildung
Kontinuitäten, Brüche und Perspektiven ... 44

*Gregor Rehm*
Bereit, in den Krieg zu ziehen?
Gewissensbildung – Wiederkehr einer christlichen Bildungsaufgabe ... 47

*Sylvia Kränke*
Bildungspolitisches Engagement für mehr Solidarität und Humanität in Thüringen ... 49

*Christine Müller-Botsch & Sabine Sieg*
Historisch-politische Bildung in der Gedenkstätte Deutscher Widerstand
Wie junge Erwachsene an den Widerstand gegen den Nationalsozialismus erinnern ... 51

## » grundbildung

*Farina Wagner*
Grundbildungsangebote in Familienbildungseinrichtungen? ... 54

## » Nachruf

Eckhard Schack (17.4.1938–16.10.2024)
Nachruf für einen Wegbereiter der Evangelischen Erwachsenenbildung in Ostdeutschland ... 55

## » service

Die Jury der Evangelischen Filmarbeit empfiehlt ... 56

Publikationen ... 57

Veranstaltungstipps ... 71

Impressum ... 74

# Mehr **forum** erwachsenenbildung?

**Hat dieser Artikel Ihnen gefallen?**
Wenn Sie regelmäßig über Bildung im Lebenslauf aus wissenschaftlicher, praxisnaher, bildungspolitischer und evangelischer Perspektive informiert werden möchten, abonnieren Sie **forum** erwachsenenbildung:

## Abo bestellen
Print oder online

(öffnet eine E-Mail-Vorlage an info@waxmann.com)

**Print:** 4 Ausgaben pro Jahr, Jahresabo 27,50 € zzgl. Versandkosten, inkl. Online-Zugang (freier Zugriff auf alle Ausgaben ab 2015)

**Online:** 4 Ausgaben pro Jahr (PDF), Jahresabo 20,– € (freier Zugriff auf alle Ausgaben ab 2015)

**www.waxmann.com/forumerwachsenenbildung**

DEAE WAXMANN